

Die  
„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 145.

Dienstag, den 13. Dezember 1887.

53. Jahrgang.

### Die Verlängerung des Sozialistengesetzes.

Im nächsten Jahre läuft das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie wiederum ab und der Reichstag wird sich daher bereits in der gegenwärtigen Session mit der Erneuerung desselben zu befassen haben. Sicherem Vernehmen nach unterliegt nun ein bezüglicher Gesetzentwurf in Form eines preussischen Antrages zur Stunde schon den Beratungen des Bundesrathes und verlaute über den Entwurf in unterrichteten Kreisen, daß derselbe nicht nur eine fünfjährige — anstatt, wie bisher, zweijährige — Verlängerung des Gesetzes, sondern auch ungewöhnliche Verschärfungen desselben vorschläge, welche sich auf die spezielle Frage der Ausweisungen beziehen würden. Die Wichtigkeit dieser Meldungen vorausgesetzt, hätte man es also in dem angekündigten Gesetzentwurf mit einer antisozialistischen Maßregel von ganz ungewöhnlicher Schärfe zu thun, welche bei ihrer großen Tragweite zu einer ernstlichen Betrachtung auffordere. Sicherlich ist das Verhalten der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nicht darnach angethan, um die verbündeten Regierungen zu bestimmen, mildere Seiten gegen dieselben aufzusuchen. Erst die Beschlüsse des St. Gallener Sozialisten-Kongresses haben wiederum gezeigt, daß die revolutionäre Strömung in der deutschen Sozialdemokratie gegenüber den gemäßigten Elementen mehr und mehr die Oberhand zu gewinnen droht und auch die neuliche Reichstagsrede Behels mit ihren wüthenden Ausfällen gegen unser gesammtes heutiges Staatssystem kann eine derartige Auffassung nur verstärken. Angesichts dieser und anderer Thatfachen wird der an sich ja berechtigte Wunsch, die außerhalb des Rahmens der bürgerlichen Gesetzgebung gegen einen großen Bruchtheil des deutschen Volkes bestehenden Maßregeln endlich wieder aufgehoben zu sehen, eben ein frommer Wunsch bleiben müssen und wenn die Regierungen Deutschlands noch fernerhin gezwungen sind, sich auf das Sozialistengesetz zu stützen, so ist das vielleicht beklagenswerth, aber jedenfalls durch die Umstände gerechtfertigt. Etwas anders stellt sich indessen die Sache, wenn man nach der Zweckmäßigkeit und Begründung der signalisirten außerordentlichen Verschärfungsmaßregeln gegen die Sozialdemokratie fragt. Wenn sich dieselbe vielleicht in einzelnen Theilen schon zu einer förmlichen geheimen Revolutionspartei entwickelt hat, so gilt dies doch schwerlich von ihr als Gesamtheit, denn sie zählt denn doch noch zahlreiche gemäßigte Anhänger, die von einer „Propaganda der That“ durchaus nichts wissen wollen in ihren Reihen, — sollen nun diese vielleicht nur verführten und bethörten Elemente zugleich mit den Bekennern der „schärferen Tonart“ getroffen werden? Man muß sich nur vor Augen halten, daß das Sozialistengesetz doch nicht als bleibende Einrichtung vom Reichstag beschlossen worden ist, sondern nur als Ausnahmebestimmung, mit der Absicht, früher oder später zu den gewöhnlichen Gesetzen zurückkehren zu können. Letzteres wird aber durch die angekündigten Verschärfungen fast unmöglich gemacht und eine derartige Zuspitzung der Verhältnisse kann doch wohl auch die Regierung nicht wollen. Ob man aber durch eine Verschärfung und besondere Verlängerung des Sozialistengesetzes den gewünschten Zweck erreichen würde, nämlich eine geeignete Handhabe zur Niederhaltung der gefährlicheren Elemente zu gewinnen, muß noch sehr dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Regierung mit den vom Reichstag bewilligten Ausnahmemassregeln gegen die Sozialdemokratie noch immer ausgelassen und es sollte nicht ohne zwingende Gründe eine Verschärfung derselben vorgenommen werden, die schließlich nur dazu führen könnte, in breiten Schichten des Volkes eine bedenkliche Verstimmung gegen die gesetzgebenden Faktoren hervorzurufen. Was die Stellung des Reichstages zu dem angekündigten neuen Sozialistengesetze anbelangt, so

läßt sich dieselbe jetzt natürlich noch nicht überblicken, aber es verlaute doch schon, daß selbst in den Reihen der regierungsfreundlichen Parteien Bedenken gegen die angekündigten weittragenden Maßregeln herrschen. Unzweifelhaft wird der Reichstag bereit sein, der Regierung die außerordentlichen Vollmachten gegen die Agitationen der Sozialdemokratie auch fernerhin zu bewilligen, vielleicht sogar auf drei Jahre, ob sich aber das Parlament zu mehr verstehen wird, erscheint trotz seiner gegenwärtigen Zusammensetzung doch noch fraglich.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 12. Dezember.** Die Versammlung des Gewerbe-Vereins an vorigem Freitag war recht gut, auch von einer Anzahl Gästen, besucht. Unter den Eingängen interessirte besonders das Anerbieten des Portraitmalers Lehmann-Dresden, Portraits nach Photographien zu verhältnismäßig billigen Preisen herzustellen, welchem eine große Anzahl Empfehlungen bekannter Personen beigefügt waren. — Sodann machte der Vorsitzende aufmerksam auf eine ohnlangst erschienene Broschüre: Die soziale Gefahr in Sachsen von Guido Wächter, Diakon in Waldenburg. Zwar spreche sich das Buch mit entsetzlicher Bitterkeit über die verschiedenen im sozialen Leben wirkenden Faktoren (besonders über die Vereine, die höheren Kreise, die Wohlthätigkeit, die Tagespresse) aus, zwar sei es voller Uebertreibungen und stelle Alles auf die Spitze, dennoch sei die Lektüre nicht uninteressant und enthalte eine Fülle anregender Gedanken; das Buch, für 1 M. im Buchhandel zu haben, sei übrigens in der Volksbibliothek vorhanden. — Der nun folgende Vortrag des Herrn Oberlehrer Ingenieur Wolff über elektrische Beleuchtung behandelte zunächst die Erregung und Entladung, die Eigenschaften und Wirkungen des elektrischen Stromes und wendete sich dann zu dem speziellen Thema, die elektrische Beleuchtung. Dabei erfuhr die Dynamomaschine, die Leitung, die Bogen- und Glühlampen, die Isolatoren u. s. w. ausführliche Besprechung und eine genaue Berechnung des bei einer etwa hier einzurichtenden elektrischen Beleuchtung entstehenden Aufwandes, ebensowohl den Betrieb durch Wasser- als durch Dampfkraft berücksichtigend, gab dem Vortrage einen besonderen praktischen Werth, der denn auch durch den lauten Beifall der Anwesenden gebührend anerkannt wurde. Wir wollen aus der sehr eingehenden Berechnung nur als Resultat hervorheben, daß trotz der bedeutenden Einrichtungskosten der Preis einer Flammenstunde lange nicht soviel beträgt, als bei Gasbeleuchtung. Durchschnittlich stelle sich derselbe auf ca. 3 Pfennige, höchstens auf 3,5 bis 4 Pfennige. Schließlich beantwortete der Vortragende noch allerlei bezüglich seines Themas an ihn gerichtete Anfragen, wodurch jedenfalls das Interesse für die aufgetauchte wichtige Beleuchtungsfrage angeregt, andererseits aber auch manche irthümliche Meinung aufgeklärt, bez. beseitigt worden sein dürfte.

— 12. Dezember. Leider war das Wetter des gestrigen Sonntags einem flotten Verkehr, wie er allen unsern Geschäftsleuten am vorletzten Sonntage vor Weihnachten so außerordentlich erwünscht sein muß, nicht besonders günstig. Zwar fing es am Vormittag an recht hübsch zu schneien, aber für den Schlittenverkehr doch zu wenig und zu spät. Wäre dieselbe Schneedecke, die sich im Laufe des Tages und des Abends bildete, am Sonnabend fertig geworden, so hätte sicher der gestrige Tag einen starken Zuzug Kauflustiger gebracht. Hoffen wir, daß der nächste Sonntag den gestrigen mit überträgt. Wie wir schon neulich empfehlend betonten: unsere Geschäfte sind gerüstet, allen Bedürfnissen und auch weitergehenden Wünschen in bester Weise zu dienen.

— Gewiß mancher unserer Leser, welcher den Arbeiten des Landtages mit Interesse folgt, wird ent-

täuscht den Bericht über die Verhandlungen wegen der neu zu bewilligenden Eisenbahnen in der 2. Landtagskammer aus der Hand gelegt haben, in welchem das Verlängerungsprojekt Ripsdorf-Moldau nicht mit einer Silbe Erwähnung gefunden hatte. Wie uns von einem unserer Herren Abgeordneten freundlich mitgetheilt wurde, kommt dieses daher, daß damals lediglich diejenigen Bahnprojekte besprochen werden durften, welche in dem betr. königlichen Dekret Erwähnung gefunden hatten; bei der in unserer Kammer herrschenden Geschäftsordnung würde, wie frühere Erfahrungen gelehrt haben, jedem Redner, welcher für ein weiteres Projekt das Wort ergriffen hätte, dasselbe sofort wieder entzogen worden sein. Nur die Berathung der betr. eingegangenen Petitionen giebt den Abgeordneten später Gelegenheit, für deren günstige Beurtheilung persönlich einzutreten.

— Der am 8. Dezember auf unserer Eisenbahnlinie abgelassene Theaterextrazug war der von allen bisher abgelassenen am stärksten besetzte. Er war von insgesamt 173 Personen besetzt, von denen 105 nach Dippoldiswalde fuhren, 23 waren vorher ausgezogen und die übrigen 45 wollten nach oberen Stationen.

„Christbaum“, welches herzerhebendes Jauberwort! Mitten im kalten, fahlen Winter leuchtet er vor uns als sinniges Zeichen der unveränderlichen Liebe Gottes, die ihren Widerschein findet in den Herzen der Menschen. Ueberall emsig und heiliglich schaffende Hände, den Weihnachtstisch für die lieben Angehörigen vorzubereiten. Doch die Liebe reicht auch über den Familienkreis hinaus und gedenkt auch Derer, für die sonst kein Christbaum leuchtet. So verschaffen sich besonders verschiedene Vereine die Mittel, auch den Armen den Weihnachtstisch decken und den Christbaum leuchten lassen zu können. Diesen Zweck verfolgte ebenfalls der gestrige Unterhaltungabend im „Goldnen Stern“. Herr Kantor Gebirgler brachte mit vereinigten Gesangskräften außer einigen kleineren Liedern die „Weihnachtsnähe“ von Herzig zum Vortrag, ein Melodrama, das in sinniger, gemüthvoller Weise durch Deklamation, Solis und Chöre die Herzen auf das Fest der Liebe vorbereitet. Die wohlwolle Stimmung unter den Zuhörern nach dem Vortrag gab das beste Zeugniß, daß die Aufführung eine dem prächtigen Musikstück würdige war. Die vielen Mühen der Einübung waren durch sie aufs Schönste belohnt. Freiwillige Gaben ergielten eine Einnahme von 43 M. 70 Pf., über deren Verwendung später berichtet werden soll.

— Mit Ablauf dieses Monats verlieren die im Jahre 1886 von der sächsischen Staatsbahnverwaltung verausgabten Couponsbücher ihre Gültigkeit, denn die Benutzungsfrist derselben ist auf das Ausstellungsjahr und das darauffolgende Kalenderjahr beschränkt. Diejenigen, welche neue Couponsbücher zu erhalten wünschen, haben sich an die Biletzpedition einer der Endstationen der betreffenden Strecken zu wenden. Jedes Couponsbuch lautet auf 30 Fahrten und enthält demgemäß 30 einzelne Coupons. Die Ausfertigung erfolgt auf den Namen des Bestellers, welcher auf der Rückseite des 30. Coupons seine Unterschrift anzubringen hat, es können jedoch von dem Couponsbuche außer dem Inhaber auch dessen Ehefrau, Kinder oder sonst im Hause verweilende Familienangehörige, sowie auch dessen Geschäftspersonal Gebrauch machen. Die Abtretung an andere Personen ist unzulässig und hat den Verlust des Couponsbuches und der dafür geleisteten Zahlung zur Folge. Zu Eisen- und Kourierzügen können die Bücher gegen Lösung von Zuschlagsbilletts benutzt werden, Unterbrechung der Fahrt ist auf die Couponsbücher nicht gestattet, auch wird Freigepäd nicht gewährt. Der Preis für je 2 Coupons ist gleich dem Preise eines Tagesbillets. Der Inhaber hat bei jeder Fahrt, für welche er das Couponsbuch benutzt, dieses dem Schaffner vorzuzeigen